

# *blickKontakt*

Magazin der Christoffel Blindenmission

cbm



Nr. 1 • 2021



# Liebe Leserin, lieber Leser



In der Schweiz wird seit Jahresbeginn fleissig gegen Covid-19 geimpft. Erleichtert sehen wir, wie der Ausgang

des Tunnels allmählich näherkommt. Gesundheitspersonal, Firmen, ja wir alle schöpfen Hoffnung und atmen langsam auf.

In den CBM-Einsatzländern hingegen hat das Impfen noch kaum beginnen können und Testkapazitäten sind gering. Gleichzeitig sind dort die mehrheitlich in Armut lebenden Familien, und unter ihnen insbesondere die Menschen mit Behinderungen, in grosser Not. Der Wegfall von dringend benötigten Einkommen und von Dienstleistungen wie der Gesundheit haben die Armut vergrössert und Verzweiflung gebracht.

Unsere Hilfe für diese Menschen haben Sie als Spenderin und Spender ermöglicht. Obwohl wir in der Schweiz alle von Einschränkungen betroffen sind, haben Sie Solidarität gezeigt. Damit haben Sie uns sehr ermutigt. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.

Dank Ihrer Unterstützung können wir Menschen mit Behinderungen wirksam beistehen. Unsere Partner der gemeindenahen inklusiven Entwicklung leisten Überbrückungshilfen, fördern den Lebenserwerb und öffnen den Zugang zu notwendigen Diensten, so zu medizinischer Versorgung inklusive Schutzmaterial oder zu Schulausbildung. Ich bin voller Hoffnung, dass Ihr Herz weiterhin für diese am meisten benachteiligten Mitmenschen schlägt. Dankbar, Ihr

Hansjörg Baltensperger  
Geschäftsleiter CBM Schweiz

 [cbmswiss.ch/coronavirus](https://cbmswiss.ch/coronavirus)

**Titelbild:** Ein gehörloser Teenager beweist im Ausbildungszentrum Fofama auf Madagaskar sein Geschick im Schreinern.

## Von Grund auf verändern

**Beharrlich trainierend glichen sie ihre körperliche, Seh- oder Hörbehinderung aus, und blieben dennoch abhängig. Bislang herrschende Benachteiligungen beseitigt nun aber seit vielen Jahren die gemeindenahе inklusive Entwicklung.**

Schon vor Jahrzehnten unterstützte die CBM Menschen mit Behinderungen durch medizinisch-therapeutische und heilpädagogische Förderung darin, ihre Talente zu entfalten und selbstständig im familiären Umfeld zu leben. Doch die beruflich-soziale Teilhabe und Unabhängigkeit blieben ihnen vielfach verwehrt. Geändert hat sich das erst im gemeinsamen Vorgehen mit ihnen und ihren Familien.

motiviert, ihr Kind mit Behinderung zur Schule zu schicken.

Ob Dorf, Quartier oder Flüchtlingslager – der ganze soziale Raum wird von der örtlichen Selbsthilfegruppe und der CBM überzeugt davon, Menschen mit Behinderungen einzubeziehen. Von der Katastrophenvorsorge über den öffentlichen Verkehr, die Schulen, medizinische Einrichtungen, Berufsaus-



*Jeannette lebt mit zerebraler Bewegungsstörung und besucht die CBM-geförderte inklusive Schule Promhandicam in Yaoundé/Kamerun. Dort lernt sie gemeinsam an der Seite von Kindern mit und ohne Behinderungen.*

Dabei ermutigt und stärkt die CBM Menschen mit Behinderungen, ihre Kräfte in Selbsthilfegruppen und Selbstvertretungsorganisationen zu bündeln, ihre Rechte einzufordern und mitzubestimmen. Gemeinsam berufen sie sich auf die UNO-Behindertenrechtskonvention sowie auf die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihrem Leitsatz «Niemanden zurücklassen».

Die CBM unterstützt Menschen mit Behinderungen darin, dass die Entwicklung vor Ort gemäss ihrem Motto geschieht: «Nichts über uns, ohne uns». Sie selbst machen ausserdem ersichtlich, dass man auch mit Behinderung eine gleichwertige und befähigte Person ist. Über ihre Selbsthilfegruppen zeigen sie auf, wo welche Barrieren bestehen und wie sie zu beseitigen sind. Gemeinsam mit ihnen ermutigt die CBM zum Beispiel Schulen, sich für Kinder mit Behinderungen zu öffnen. Behörden werden veranlasst, die Schulräume barrierefrei zu gestalten sowie Eltern

bildungen, Behörden bis zu kulturellen Einrichtungen fallen nach und nach die Barrieren. Damit diese Dienste für alle erschwinglich, zugänglich, zweckmässig und von guter Qualität sind, werden die Behörden mit ihrer Verantwortung in die Pflicht genommen. Zugute kommen die Verbesserungen auch alten, erkrankten oder verunfallten Personen sowie Familien mit Kleinkindern.

Menschen mit Behinderungen können so umfassend am Leben teilhaben, ihre Rechte ausüben, unabhängig und selbstbestimmt leben sowie sich einer guten Lebensqualität erfreuen. Das verbessert schliesslich das Wohlergehen und die Widerstandsfähigkeit der ganzen Gesellschaft. Mit dieser gemeindenahen inklusiven Entwicklung hat die CBM erweitert, worin sie seit Jahrzehnten erfolgreich ist: Kinder und Erwachsene zu fördern, damit Behinderungen überwunden werden.

# Das ganze Land im Blick



*«Mein Traum ist wahr geworden», freut sich Antoine Prisque, der von Kind an mit einer starken Gehbehinderung lebt. «Nun kann ich als Schreiner den Unterhalt meiner Familie bestreiten samt den Schulausgaben für unseren Jungen.» Entscheidend war das Sparprojekt der lokalen Selbsthilfegruppe.*

**Seit genau 40 Jahren engagiert sich die CBM in Madagaskar. Um möglichst wirksam zu helfen, vernetzt sie ihre einheimischen Projektpartner. Sie stimmen sich in einem gemeinsamen Landesprogramm ab, um sich gegenseitig zu verstärken und ergänzen.**

Auf Madagaskar investiert die CBM ihre Spenden in augenmedizinische und in gemeindenahere Dienste sowie Schul- und Berufsausbildung. Zudem fördert die CBM wie in jedem Einsatzland die Inklusion, also den Einbezug von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen. Um dafür die Zivilgesellschaft und die Behörden zu gewinnen, stärkt die CBM einheimische Selbstvertretungsvereinigungen.

Bis vor rund 15 Jahren hat die CBM vorwiegend Sonderschulen ausgerüstet sowie die Betreuung von Menschen mit Behinderungen in ihrem Familienumfeld ermöglicht. Damit hat sie allerdings nur eine begrenzte Anzahl von ihnen zu einem würdigen, gleichberechtigten Leben hinführen können. Heute wirken die CBM und ihre Partner gezielt darauf hin, dass Vorurteile fallen, öffentliche Dienste sich für alle Menschen mit Behinderungen öffnen, und diese an der Entwicklung von Dorf, Region und Land teilhaben. Zu diesem Zweck klären sie auf, führen öffentliche Aktionen durch und geben Kurse zu den Rechten und zum

Potenzial der Menschen mit Behinderungen. Rollenvorbilder unter ihnen treten nach aussen und machen Mut zur Inklusion.

#### **Durch Inklusion bewirkt die CBM**

- eine starke Stimme der Menschen mit Behinderungen und ihre Selbstständigkeit
- widerstandsfähige Dorfgemeinschaften
- den Aufbau zugänglicher Gesundheitsdienste wie z. B. der augenmedizinischen Versorgung für alle
- Nothilfe und Katastrophenvorsorge, die niemanden zurücklässt

Die CBM vernetzt dabei ihre Partner über ein Landesprogramm. Gemeinsam mit Fachberaterinnen und -beratern werden zuerst die vorhandenen Dienste im Land, die Lage der Menschen mit Behinderungen sowie die eigenen Möglichkeiten analysiert. Danach wird ermittelt, wodurch die CBM-Partner die grösste Hebelwirkung entfalten können, und wo sie auf zusätzliche Mittel angewiesen sind. Ein Massnahmenplan und Budgets für drei Jahre werden erstellt sowie die fachliche Begleitung und Kontrolle festgelegt. Jährlich werden die Partnerprojekte überprüft und zuletzt wird eine Schlussevaluation durchgeführt. Erkenntnisse werden laufend eingebaut und fliessen in den nächsten Dreijahresplan ein.

## Madagaskar in Kürze

### Fläche

587 041 km<sup>2</sup> (14 x CH)

### Einwohner

27,5 Mio., 18 Ethnien

### Personen unter der Armutsgrenze

75 Prozent (CH: ca. 9 Prozent)

### Ärzte

18 auf 100 000 Einwohner (Schweiz: 430)

### Index der menschlichen Entwicklung

Rang 164 von 189 Ländern



### Schulbildung

Ein Viertel der Erwachsenen kann nicht schreiben und lesen.

80 Prozent der Kinder mit Behinderungen ist der Schulbesuch verwehrt.

### Umweltprobleme

Übernutzung durch Holzschlag, Jagd und Fischfang, Bodenerosion, Dürren und Wirbelstürme.

### Menschen mit Behinderungen

10 Prozent der Menschen leben mit mindestens einer Behinderung. Von ihnen haben rund 830 000 eine Sehbehinderung, 750 000 eine körperliche, 540 000 eine kognitive und etwa 480 000 eine Hörbehinderung.

Quellen: Wir verwenden Daten aus nationalen und internationalen Erhebungen sowie Analysen der CBM und anderer Entwicklungshilfeorganisationen.



© 2020/12\_pika foto 034 12 042 72

«Durch das Sparprojekt unserer Selbsthilfegruppe muss ich keine Wucherzins-Kredite aufnehmen, um uns zu ernähren», strahlt Jeannine Talata, die mit einer Sehbehinderung lebt. Die Witwe sorgt für zwei Enkelkinder.

Ob bei schulischen, eingliedernden oder medizinischen Projekten, stets werden auch Vertretende der Behörden und der Zivilgesellschaft, wie zum Beispiel Elterngruppen, einbezogen. Die Programmverantwortliche der CBM Schweiz für Madagaskar Monique Frey betont: «Alle Beteiligten und die zuständigen Behörden sollen voll hinter dem jeweiligen Projekt stehen und ihrer Verantwortung nachkommen.»

«Viele Kinder mit Behinderungen», weiss Monique Frey, «fristen noch immer ein einsames Leben. Sie werden stigmatisiert und daher oft zu Hause versteckt. Dies betrifft nicht nur Kinder mit psychosozialen oder kognitiven Behinderungen, sondern auch etliche, welche die Schule ohne Probleme meistern und später ihren Lebensunterhalt selbst verdienen würden.» Eltern schämen sich zum einen für die Behinderung ihres Kindes, zum anderen möchten sie es schützen und meinen, es könne sich nicht allein zurechtfinden. Gleichzeitig betrachtet das Umfeld die Kinder mit Behinderungen als kaum lernfähig und minderwertig. Man hält sie für unproduktiv und lebenslang abhängig. Dadurch werden die Kinder selbst entmutigt und ihr Selbstvertrauen geschwächt. «Aufklärung und Rollenvorbilder durch Selbstvertretungsgruppen verändern solche verhängnisvollen Fehlhaltungen», hält Monique Frey fest.

Allen Menschen mit Behinderungen, so das Ziel der CBM für Madagaskar, soll zu ihrem Recht auf eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben verholfen werden!

## Ziele der CBM Schweiz in Madagaskar bis 2024

### Augenmedizin

- 25 000 Kinder behandeln und augenoptisch betreuen
- Über 600 Augenoperationen bei Kindern
- Einsätze in abgelegenen Gebieten und Aufklärungskampagnen
- Fachkräfte ausrüsten und weiterbilden

### Schulbildung

- Lehrkräfte und Angestellte weiterer 60 Schulen für inklusives Unterrichten weiterbilden und Lehrmaterial bereitstellen
- 1200 Kinder mit Behinderungen einschulen, mit Hilfsmitteln wie Seh- oder Gehhilfen ausrüsten
- Familien aufklären und Behinderungen früh erkennen

2018 bis 2020 sind mehr als 900 Kinder mit Behinderungen erfolgreich eingeschult und mit Hilfsmitteln ausgerüstet worden. Drei Lehrerseminare vermitteln seitdem inklusives Unterrichten. Weitergebildet wor-

den sind von über 60 Schulen mehr als 600 Lehrkräfte und Angestellte.

### Unabhängigkeit von Menschen mit Behinderungen

- 40 Ortschaften inklusiv entwickeln
- 2250 Personen Zugang zur Basis-Gesundheitsversorgung geben
- Behandlungen, Therapien und Hilfsmittel für alle zugänglich machen
- 4500 Menschen in Katastrophenvorsorge und Umweltschutzprogramme einbinden
- 1000 Erwachsenen ihr Einkommen verbessern helfen
- 1650 Kinder und Jugendliche schulisch oder beruflich ausbilden
- 500 jungen Erwachsenen Stellen vermitteln, sie zum Führen von Kleinunternehmen ausbilden und unterstützend begleiten

Neben konkreten Projektspenden können Sie sich auch für Landesprogramme engagieren und so ganzheitliche Hilfe ermöglichen. [cbmswiss.ch/schwerpunktlaender](https://cbmswiss.ch/schwerpunktlaender)

## CBM-Nothilfe auf Sulawesi

Mehr als 90 000 Menschen auf Sulawesi verloren ihr Obdach, nachdem die indonesische Insel Mitte Januar von einem schweren Erdbeben erschüttert wurde. Die CBM leistet Nothilfe.

Die CBM hilft über ihren bewährten indonesischen Nothilfe-Partner Yakkum, einem Klinikverbund. Dessen mobile Klinik hat medizinische Hilfe geleistet, wodurch mehr als 750 Personen Physio- und Ergotherapie erhalten haben. Gleichzeitig unterstützt die CBM Familien von Menschen mit Behinderungen und andere gefährdete Personen: Nachdem die CBM sie mit Zelten und Decken versorgt hat, sichert sie für drei Monate mehr als 1700 Haushalten das Überleben mittels Cash Transfers. Dabei erhalten die Familien monatlich einen Betrag, womit sie das besorgen können, was sie am dringendsten benötigen. Dadurch wird gleichzeitig die lokale Wirtschaft gestärkt.

Ferner hat sie über die einheimische Selbstvertretungsvereinigung Gema Diffable Behörden und weitere Akteure sensibilisiert, damit sie Menschen mit Behinderungen in ihre Nothilfe gezielt einbeziehen.

[cbmswiss.ch/erdbeben-sulawesi](https://cbmswiss.ch/erdbeben-sulawesi)

Mit 80 Franken ermöglichen Sie einer Familie, sich für eine Woche mit dem Nötigsten zu versorgen. Jede Spende zählt. Herzlichen Dank!



Das Erdbebengebiet West-Sulawesi hat hohe Corona-Ansteckungsraten aufgewiesen. Die mobile Klinik des CBM-Partners Yakkum arbeitet daher unter strengen Schutzmassnahmen.

GLÜCKSKETTE  
DIE SOLIDARISCHE SCHWEIZ



Die Nothilfe der CBM Schweiz wird von der Schweizer Glückskette zu fast achtzig Prozent finanziert. Somit verfünffacht die Glückskette jeden Nothilfe-Franken der CBM-Spenderinnen und -Spender!

## Wie wirksam helfen wir?

Alle Spenden sollen möglichst wirksam helfen. Wie überprüft das die CBM, und wie setzt sie die erhaltenen Erkenntnisse um? Die Antworten gibt Mark Schmid, Leiter Internationale Programme der CBM Schweiz.

### **Was muss ein Länderprogramm erfüllen?**

Es soll wirkungsvoll unsere Stärken und Erfahrungen als CBM, also unseren

### **Wonach werden die lokalen Partner ausgewählt?**

Danach, was sie für die Umsetzung des Programms erbringen können. Zuerst

gute Erfahrungen aus einem Projekt wirksam weitertragen können, braucht es gestärkte Netzwerke mit vertrauensvoller Zusammenarbeit. Und überdies müssen die sich engagierenden Familien zuerst den eigenen prekären Alltag bestreiten, bevor sie sich zusammen mit anderen für Verbesserungen in der Inklusion einsetzen können. Ermutigend ist, dass wir durch den Einbezug der einheimischen Partner in die Landesplanungen das gemeinsame Engagement stärken. Gerade letzthin an einem virtuellen Partnertreffen in Laos habe ich auch die stellvertretende Leiterin des nationalen Augengesundheitszentrums kennengelernt. In der Zusammenarbeit mit der CBM kann sie ihr Herzblut und ihre besten Qualitäten einbringen sowie Schritte realisieren, die in der staatlichen Behörde allein kaum möglich wären.

### **Was hat die CBM in Madagaskar bisher erreicht?**

Die Augengesundheitsversorgung für Kinder ist verbessert und erreicht sie auch in abgelegenen Gebieten. Ein Netz gemeindenaher Dienste für Menschen mit Behinderungen dehnt sich auf drei Regionen aus. Darin enthalten sind erfolgreiche Inklusionsprogramme für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen an Schulen und Lehrbetrieben, dies in Zusammenarbeit mit dem Schulverbund der reformierten Kirche und Berufsbildungsinstitutionen. Zudem ist die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit präsenter geworden, da unser Partner Tomady Towards Mainstreaming Disability – eine Plattform der Behindertenorganisationen – sich in parlamentarischen Beratungen und mittels Kampagnen stärker hat einbringen können. So macht auch Madagaskars Beispiel deutlich, wie die einzelnen Schritte sich ergänzen und gegenseitig verstärken. Was schliesslich das Ziel jeder Landesplanung ist: die einzelnen Elemente miteinander zu koppeln, damit Eins plus Eins zu Drei wird!



*Stolz auf die eigene Leistung! Gehörlose junge Erwachsene beweisen im Ausbildungszentrum Fofama auf Madagaskar ihre Talente.*

Mehrwert zum Tragen bringen. Unser Potenzial liegt darin, die Perspektiven für Menschen mit Behinderungen in enger Zusammenarbeit mit ihren Selbstvertretungsorganisationen zu verbessern. Dies geschieht durch ein ergänzendes Zusammenspiel: Zum einen der Verbesserung lebensnotwendiger Dienste wie der Gesundheit unter Einbezug der Selbstvertretungsorganisationen, die Barrierefreiheit erwirken. Zum anderen nehmen wir an ihrer Seite auf alle Akteure der landesweiten Entwicklung Einfluss, damit Menschen mit Behinderungen nicht zurückgelassen werden. Im Landesprogramm legen wir fest, worauf wir uns angesichts der Bedürfnisse im Land sowie unserer Stärken und Mittel konzentrieren, und was wir erreichen wollen. Zum Beispiel in einer Landesregion sicherzustellen, dass Personen mit psychischen Erkrankungen oder mit Augenproblemen erfasst und die richtige Behandlung erhalten.

klären wir ab, was mögliche Partner sind, und prüfen diese, bevor wir uns binden. Wenn wir uns in unseren Vorstellungen, Werten und professionellen Standards nahe sind, starten wir mit der gemeinsamen Planung.

### **Wie wird die Wirkung gemessen?**

Möglichst durch externe unabhängige Fachpersonen, unter anderem von Selbstvertretungsorganisationen, lassen wir regelmässig prüfen, wie weit wir die Ziele des Landesprogramms und der Projekte erreicht haben. Dabei helfen uns besonders auch die aufgedeckten Lücken, das weitere Vorgehen aufbauend zu gestalten.

### **Was ist schwierig, was ermutigt?**

Ressourcen sind allseits begrenzt. Für das Machbare müssen viele Schritte möglichst gut zusammenspielen. So benötigen Fachkräfte verlässlich und abgestimmt vorgehende Behörden, um ihr Potenzial auszuschöpfen. Damit wir



*Mark Schmid,  
Leiter Internationale  
Programme*

## Feiern und Sehkraft schenken

Mehrere Jubilarinnen und Jubilare haben letztes Jahr Spenden an die CBM empfohlen.

«Ich habe ja alles und brauche keine Geschenke», sagen die Feiernden häufig. «Da stelle ich lieber ein Kässeli auf, um Menschen das Augenlicht zu bringen.» Eine Person hat gar zur Feier ihres 80. Geburtstages ihre Lieben während Monaten gestaffelt zu sich eingeladen, somit jeweils im kleinen Rahmen gefeiert und Sehkraft geschenkt. Herzlichen Dank.

## Gestärkt durch Gebärdensprache

Im Austausch mit Spendenden und Projektpartnern haben bislang Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch im Vordergrund gestanden. Frisch angeeignet hat sich die CBM Schweiz Basiskenntnisse der Deutschschweizer Gebärdensprache.

Seit Februar verstärkt ein gehörloser Mitarbeiter unser Team. Zuvor hat sich das CBM-Team Basiskenntnisse der Deutschschweizer Gebärdensprache über den Online-Kurs vom Schweizerischen Gehörlosenbund angeeignet. Auch in der Zusammenarbeit mit gehörlosen Personen aus den Einsatzländern ist der Kurs indirekt von Nutzen. Er sei, so Stimmen aus dem Team, lebensnah, begeisternd, gut aufgebaut, herausfordernd, sympathisch und man tauche in eine neue Welt ein.

👉 [signwise.ch](http://signwise.ch)

### Auf dem Laufenden bleiben

Wenn Sie regelmässig Informationen über unsere Arbeit erhalten, Geschichten aus den CBM-Projekten lesen und über die internationale Zusammenarbeit auf dem Laufenden bleiben wollen, dann abonnieren Sie uns auch virtuell:

✉ [cbmswiss.ch/newsletter](mailto:cbmswiss.ch/newsletter)

f [facebook.com/CbmSchweiz](https://facebook.com/CbmSchweiz)

🐦 [twitter.com/CbmSchweiz](https://twitter.com/CbmSchweiz)

## Unterstützen Sie Kinder mit Behinderungen

Mit einer Kinderpatenschaft können Sie nachhaltig einen Unterschied machen. Zum Beispiel für Kinder mit körperlicher Behinderung in Madagaskar.



*Kezia hatte sich als Kleinkind den Fuss verbrannt. Die entstandenen Verwachsungen wurden operiert. Nun trainiert sie mit Stöcken das Gehen.*

Ihre Patenschaft ermöglicht Abklärungen in Gemeinden und Schulen, das Auffinden der Kinder und ihre Überweisung an das Therapiezentrum in Toamasina im Osten Madagaskars. Die Kinder und ihre Familien werden von lokalen Helfenden zu Hause unterstützt. Das Projekt übernimmt die Kosten von Fahrten, Therapien und orthopädischen Hilfsmitteln.

Ziel ist, dass die Kinder uneingeschränkt und gleichberechtigt am Leben in ihrem Dorf teilnehmen können. Um das zu erreichen, sind von der Planung bis zur Evaluation am gesamten Projekt Selbstvertretungsgruppen von Menschen mit Behinderungen beteiligt.



Für Kinder mit körperlichen Behinderungen fehlen in Madagaskar weitestgehend hochwertige orthopädische Dienste. Schenken Sie ihnen neue Lebensperspektiven und unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer regelmässigen Spende.

Mehr Informationen über CBM-Kinderpatenschaften unter:

044 275 21 71

[patenschaft@cbmswiss.ch](mailto:patenschaft@cbmswiss.ch)

[cbmswiss.ch/kinderpatenschaft](http://cbmswiss.ch/kinderpatenschaft)



# Ich will Pilotin werden!

© CBM/Vargum/Einberger

**Cathleen weint wütend. Schon wieder wird sie von ihrer Mutter zurückgehalten, als sie zum Spielen nach draussen will. Aus Angst, ihr könne etwas zustossen. Seit einem Jahr sieht die 3-Jährige immer weniger.**

«Immerzu stösst sich meine Tochter irgendwo oder stürzt», berichtet Frimina Mselle. «Fällt etwas herunter, findet sie es nicht mehr. Und weil sie das Sonnenlicht stark blendet, hält sie sich draussen stets die Hände vor die Augen.» Die 21-jährige alleinstehende Mutter hat ihre Stelle als Reinigungskraft verloren, weil sie dauernd nach Cathleen sehen muss. Die beiden teilen sich ein Bett in einer kleinen Hütte mit fünf entfernten Verwandten im Armenviertel von Arusha im Norden von Tansania.

Trotz starker Sehbehinderung wagt sich Cathleen hinaus auf die Gasse des Armenviertels, um mit den anderen Kindern zu spielen. «Dann aber bin ich in grosser Angst», seufzt die Mutter. «Höre ich Cathleen weinen, denke ich sofort, ein schwerer Unfall sei ge-

schehen.» Schluchzend fügt sie hinzu: «Meine Seele ist wie vernarbt wegen all dieser Schrecken.»

Als Nachbarn erzählen, in der nahe gelegenen Stadt Moshi würden Kinder von in Armut lebenden Familien kostenlos behandelt, schöpft Frimina Mselle Hoffnung. Sogleich begibt sie sich mit ihrer Tochter ins CBM-geförderte Kilimanjaro Christian Medical Center. Im Wartsaal vor dem Untersuchungszimmer setzt sich Cathleen auf ein Plastikauto und fährt herum. Als die Mutter sie einmal ruft, steigt sie orientierungslos über die Bänke. Ihre Augen können die Mutter nicht von den anderen Personen unterscheiden.

Nachdem bei Cathleen ein beidseitiger Grauer Star festgestellt worden ist, werden ihr neue, künstliche Augenlinsen implantiert. Beim Sehtest am Tag nach der Operation sieht Cathleen bereits gut. «Das Sehvermögen wird sich in den nächsten Wochen weiter verbessern», weiss Augenarzt Dr. Godfrey Furahini. «Gut möglich, dass es hundert Prozent erreicht.»

Wieder daheim, betrachtet Cathleen alles fasziniert, besonders das Gesicht ihrer Mutter und die Spielsachen. «Ich bin überglücklich», strahlt Frimina Mselle. Als die beiden mit Tier-Fingerpuppen spielen, fragt Cathleen plötzlich: «Wo sind denn die Beine des Elefanten?» Mutter Frimina lacht. Ihre Tochter stellt nun viel mehr Fragen. «Auf der Fahrt nach Hause hat sie ein Flugzeug gesichtet und gefragt, was das sei. Seitdem will sie Pilotin werden!»



**Möchten Sie regelmässig Sehkraft schenken? Werden Sie Augenlichtpatin oder -pate.**

[cbmswiss.ch/augenlichtpatenschaft](http://cbmswiss.ch/augenlichtpatenschaft)

**Feedback**  
Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem Artikel in diesem blickKontakt? Sagen Sie uns Ihre Meinung: [info@cbmswiss.ch](mailto:info@cbmswiss.ch)

**Folgen Sie uns**  
[cbmswiss.ch/newsletter](http://cbmswiss.ch/newsletter)  
[twitter.com/CbmSchweiz](https://twitter.com/CbmSchweiz)  
[facebook.com/CbmSchweiz](https://facebook.com/CbmSchweiz)

**Herausgeberin/Verlag**  
CBM Schweiz  
Schützenstr. 7  
8800 Thalwil  
Tel.: 044 275 21 71  
E-Mail: [info@cbmswiss.ch](mailto:info@cbmswiss.ch)  
[www.cbmswiss.ch](http://www.cbmswiss.ch)

**Spendenkonto**  
PC 80-303030-1



Das blickKontakt erscheint 6x im Jahr. Das Jahres-Abo kostet 5 Franken.

**Redaktion** Franzisca Frania, Hildburg Heth-Börner, Stefan Leu, Michael Schlickenrieder

**Layout** Marcel Hollenstein

**Druck** Fairdruck AG, Sirnach; Papier: 100% Recycling